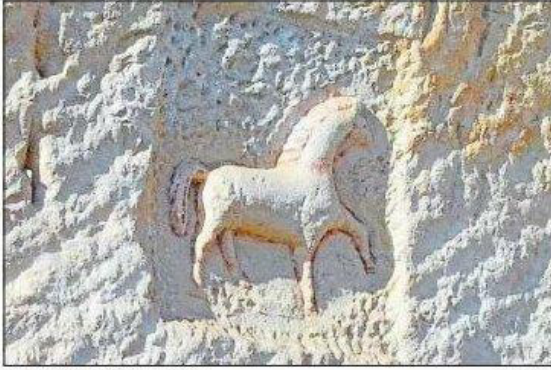


Zeitreise in die Römerzeit

NILS NAGER UNTERWEGS: Am Bad Dürkheimer Kriemhildestuhl klopfen eins legionäre Sandsteine



Ein Pferdchen im Sandstein.

FOTO: TTG

VON BRIGITTE SCHMALENBERG

Eine Wanderung kann ganz schön spannend sein. Erst recht, wenn man beim Marschieren über Stock und Stein plötzlich 2000 Jahre zurückkaptuliert wird. Das glaubt ihr nicht? Dann will euch jetzt mal erzählen, was unsere Biberfamilie diese Woche erlebt hat.

Eigentlich war Mama Naglinda schuld. Die wollte nämlich ein wenig frische Luft schnappen. Am liebsten dort, wo sie besonders gut ist, nämlich am Waldrand hoch über dem Kurort Bad Dürkheim. Hier haben wir dann gleich ein sehr ungewöhnliches Wanderschild entdeckt, das uns irgendwie an die Asterix-Hefte erinnert: Es zeigt zwei Soldaten mit Helm auf dem Kopf und Sandalen an den Füßen, die an einer langen Stange eine riesige Traube transportieren. „Da sind wir ja wohl mitten unter den Römern“, witzelte Papa Nagbert und schlug vor, den antiken Kameraden ganz unauffällig zu folgen. „Vielleicht treffen wir ja auf Asterix und Obelix beim Grillen eines knusprigen Wildschweins“, kitzelte Papa unsere Fantasie und unseren Hunger wach.

Aber stattdessen kamen wir an einen freien Platz mit einer Schutzhütte und einem neuen Wegweiser zum „Kriemhildestuhl“, direkt unter uns. Nelly stellte sich das gleich wie eine Art Thron für sie höchstpersönlich vor und übernahm erstaunlich flott die Führung. Aber dieser „Stuhl“ hat

sich dann als riesige Felswand entpuppt, die nicht zum Sitzen, sondern zum genaueren Erkunden einlädt.

Zuerst haben wir nur über die puren Ausmaße der riesigen, kargen, in der Sonne leuchtend hellen Sandsteinwand gestaunt. Sie hat viele Nischen und Absätze, mächtige Kanten und vorstehende Quader, unterschiedliche Formationen und „Stockwerke“ und sieht irgendwie bearbeitet aus. „Na klar“, kam es Papa Nagbert in den Sinn: „Das ist ein Steinbruch, da haben die Menschen früher Sandsteine abgetragen, um Straßen und Häuser zu bauen. „Ich glaube, das ist eher eine uralte Kunstgalerie“, meldete sich Nils zu Wort und zeigte begeistert auf ein kleines Pferd, das in den Stein gehauen ist. „Und hier ist ein Männchen“, rief Nelly, während ich gleichzeitig eine Art Teufel entdeckte. „Wow“, staunte Nils, „da haben wir ja was super Tolles entdeckt.“

„Super toll ist es schon“, hören wir Mama Naglinda von weiter unten lachen. „Aber entdeckt haben es andere schon vor euch. Und die wussten auch sehr genau, um was es sich da handelt. Schaut euch mal diese interessante Hinweistafel an! Sie führt uns den Steinbruch wie ein Geschichtsbuch vor Augen. Und wir sind auf der Zeitachse tatsächlich 2000 Jahre zurück zu den Römern gewandert. Die haben exakt an dieser Stelle Steine geklopft.“ „Das ist ja ein Ding!“, rief ich begeistert aus. „Dann sind die Figuren also auch schon so



Die Römer schlugen hier Felsblöcke heraus, um Straßen und Häuser zu bauen.

FOTO: TTG

alt?“ Gemeinsam scharten wir uns um die Informationstafel, die wie ein spannendes Suchbild funktioniert. Denn sie skizziert sage und schreibe 38 Felsbilder und zeigt genau die Positionen an, wo man sie an der XXL-Felswand finden kann. Die am besten sichtbaren, darunter einige Pferdchen, menschliche Figuren und religiöse Symbole, sind direkt am Steinbruch mit einem roten Pfeil gekennzeichnet. Viele andere freilich sind an uneinsehbaren Stellen oder kaum noch erkennbar. Auch die acht Inschriften, die die Archäologen hier entdeckt haben, sind nur noch bruchstückhaft zu entschlüsseln.

Die Informationstafel verriet uns, dass dieser Steinbruch zu den am besten erhaltenen römischen Steinbrüchen in ganz Deutschland zählt und dass er erst vor etwa 100 Jahren hinter Bäumen und allerlei Gestrüpp freigelegt und erforscht wurde. Die Zeichen und Inschriften haben den Historikern verraten, dass hier eine etwa 40-köpfige Soldatengruppe schufte, die zu einer Legion

namens „Legio XXII Primigenia Pia fidelis“ gehörte und in Mainz stationiert war. Weil man im Steinbruch auch historische Werkzeuge wie Schrotspickel und Spaltkeile fand, weiß man genau, wie die Sandsteinblöcke früher gebrochen und bearbeitet wurden. „Das war ein echter Knochenjob – und alles nur, damit sich die noblen Herrschaften in Mainz eine schicke Villa bauen konnten! Wahrscheinlich war Primigenius, der Chef dieser Truppe, ein ziemlich strenger Typ. Denn die Legionäre haben ihn mit einem sehr grimmigen Gesicht in Stein gemeißelt.“

So eine Zeitreise können wir gerne öfter machen, meinten wir Biberkinder auf dem Rückweg. Da hatte Papa die Idee, dass wir unser neues Wissen ja auch noch im Heimatmuseum Bad Dürkheim vertiefen können. Dort wird viel über den Steinbruch und die Römer in der Region erklärt, und es werden sogar Fundstücke wie originale Werkzeuge, römische Münzen und ein Musikinstrument ausgestellt.

SCHON GEWUSST?!

Ein Club für Denkmäler

Der Römische Steinbruch Kriemhildestuhl gehört dem Drachenfels-Club. Das ist ein Verein, der sich um die Erhaltung kultureller und historischer Baudenkmäler bemüht und sich um die Beschriftung der Wanderwege kümmert. Seine Mitglieder haben nicht nur den schönen Römer-Rundweg mit den tollen Wanderschildern ausgewiesen, sie haben auch die Info-Tafel am Steinbruch aufgestellt und halten die antike Stätte sauber und frei von Müll und Wildwuchs. Dabei achten sie besonders auf den Naturschutz. Denn die XXL-Sandsteinwand bietet vielen Tieren- und Pflanzenarten einen wertvollen Lebensraum.

– Der Römer-Rundweg ist insgesamt 20 Kilometer lang und führt noch an anderen tollen Überbleibseln aus der Römerzeit vorbei. www.pfalz-info.com/roemer-rundwanderweg-ander-deutschen-weinstrasse

– Das Stadtmuseum Bad Dürkheim ist zurzeit nur sonntags von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Auf YouTube erzählt ein Soldat der 22. Legion, wie anstrengend sein Dienst im römischen Steinbruch war. www.bad-duerkheim.de/kultur-tourismus/sehen-erleben/museum/stadtmuseum/steinbruch-heim-und-horn-archaeologische-funde



Rote Pfeile helfen, dass Männchen zu entdecken.

FOTO: TTG